

Kinderzimmer-Dramen

Schaffhauser AZ, 26.11.2020

THEATER Im neuen Stück «Gschwüschterti» knüpft das Theater Sgaramusch Banden – zwischen besten Freunden und Erzrivalen.



Anna (Nora Vonder Mühl), Carla (Christine Hasler) und Bria (Doro Müggler) zVg

Fanny Nussbaumer

Anna, Bria und Carla sind Schwestern. Anna ist die älteste, Bria die mittlere und Carla die jüngste. Sie sind die besten Geschwister, da sind sich die drei einig. Zumindest bis zum ersten Streit, der natürlich nicht lange auf sich warten lässt.

Im neuen Stück «Gschwüschterti» von Sgaramusch wird nämlich gestritten, was das Zeug hält. «Denn han ich de Bria a de Hoor grisse – denn han ich de Anna de Polizeigriff gmacht – denn han ich beidi kräblet – denn han ich de Carla d Brennessle gmacht – denn hani de Anna e Ohrfige geh – nocher han ich d´Bria in Rugge kickt – denn hani d´Anna is Wädli bisse – denn bin ich uf d´Carla drufghockt – denn han ich de Bria Missgeburt gseit und denn bin ichs go säge!»

Sie zanken sich, doch sie versöhnen sich auch und träumen sich in kindliche Fantasiewelten. Aus Spiel wird Streit, wird wieder

Spiel. Die Schwestern sind Verbündete, sich gegenseitig die schlimmsten Plagegeister, aber auch die engsten Vertrauten.

«Gschwüschterti» spielt mehr oder weniger konstant im gemeinsamen Kinderzimmer, wo jede ihr eigenes Territorium hat. Eine kleine Insel Individualismus im schwesterlichen Dreiergespann. Privatsphäre sucht man aber vergebens. Kein Geheimnis bleibt vor den Augen der anderen verborgen, kein Geschenk wird nicht neidisch beäugt.

Für das Stück verschwestert

Entstanden ist das Theaterstück in enger Zusammenarbeit mit dem Weltalm Theater aus Bern. «In der freien Theaterszene ist es wichtig, sich untereinander auszutauschen und auch mal zu fusionieren», sagt Schauspielerin und Co-Leiterin von Sgaramusch Nora Vonder Mühl.

Das war aber nicht die einzige Zusammenarbeit für diese Produktion, denn die Szenarien im Stück basieren mehrheitlich auf Geschichten von 4.- und 5.-Klässlern aus Schaffhausen und Bern. Die Kinder bekamen die Aufgabe eine Geschichte zum Thema «Mein Bruder/meine Schwester» zu schreiben, manche eine wahre, andere eine erfundene. Zu Beginn des Stückes lesen die drei Schauspielerinnen Ausschnitte aus diesen Aufsätzen vor, die man später alle ebenfalls in der Handlung wiederfindet. So verwundert es nicht, dass neben geschwisterlichem Alltag auch Wölfe, Drachen und Einhörner ihren Platz im Kinderzimmer finden.

Bindung fürs Leben

Alle im Ensemble hätten selbst Geschwister, meint Vonder Mühl, das half beim Inszenieren und Spielen. «Man kennt dadurch das Gefühl dieser schnellen, emotionalen Betroffenheit unter Geschwistern», sagt Vonder Mühl.

Ausschliessen wollen Sgaramusch und das Weltalm Theater selbstverständlich niemanden. Auch Einzelkinder kommen zu Wort, da geht es dann eben um die romantisierte Vorstellung eines perfekten Geschwisterchens oder das Auserwählen der besten Freundin zur Blutsschwester. Schliesslich ist aber in erster Linie die Bindung zwischen Geschwistern zentral. Man merkt dem Stück an, dass sich das Ensemble stark an den Kindergeschichten orientiert hat. So neigt es ab und an zu einem gar grosszügigen Pathos. Geht aber auch über die Zeit im Kinderzimmer hinaus, dann wenn die Streitigkeiten weiter reichen als nur zum nächsten Bettpfosten und das Versöhnen immer schwieriger wird.

«Gschwüschterti» ist eine Hommage an alle Brüder und Schwestern. Solche, die einem gegeben werden, und jene, die man sich aussucht.

«Gschwüschterti» Spieldaten: SA 28.11., 19 Uhr und SO 29.11., 14 Uhr Habershausbühne (SH)